

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Raasbpe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 48.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Raasbpe, Mittwoch den 17. Juni 1914.

39. Jahrgang.

Amtliches. Erster Nachtrag

zu den

Unfallverhütungsvorschriften der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.
Gültig vom 1. Juli 1914.

1. Wenn in einem Betriebe (selbständigen Betriebsteile) Arbeiter beschäftigt werden, die des Deutschen nicht mächtig sind, so sind ihnen, sofern mindestens 25 gemeinsam eine andere Muttersprache sprechen, die ihre Tätigkeit betreffenden Unfallverhütungsvorschriften in dieser Sprache entweder schriftlich oder durch mündliche Unterweisung bekanntzugeben. Die mündliche Belehrung ist zu wiederholen, so oft es der Arbeiterwechsel erfordert. Es ist jedesmal schriftlich festzulegen, wann und durch wen die Belehrung erfolgt ist.
2. Gehören der Berufsgenossenschaft Betriebe an, die ihrer Art nach einer anderen Berufsgenossenschaft zuzuteilen wären (§§ 540, 542, 631, 632, 922, 959 der Reichsversicherungsordnung), so gelten das für die zurzeit erlassenen Unfallverhütungsvorschriften derjenigen Berufsgenossenschaft, welcher die Betriebe ihrer Art nach angehören würden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß nicht bereits von der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für diese Betriebe besondere Vorschriften erlassen sind.
3. Die Betriebsunternehmer sind nach §§ 1045, 913 der Reichsversicherungsordnung verpflichtet, die ihnen durch die Unfallverhütungsvorschriften auferlegten Pflichten Betriebsleitern und, soweit es sich nicht um Einrichtungen auf Grund von Unfallverhütungsvorschriften handelt, auch Aufsichtspersonen oder anderen Angestellten ihres Betriebs zu übertragen. Diejenigen Unternehmer, die von diesem Recht Gebrauch machen wollen, haben eine schriftliche Anzeige an den Genossenschaftsvorstand einzureichen, die auch von der Person, auf welche die Pflichten des Unternehmers übertragen werden sollen, mitunterzeichnet ist. Wechselt die Person des Unternehmers oder desjenigen, dem die Pflichten des Unternehmers übertragen sind, so ist eine neue Anzeige erforderlich, welche wiederum von dem Unternehmer und von demjenigen zu unterschreiben ist, dem die Pflichten des Unternehmers übertragen werden. Ueber die Anzeige ist dem Unternehmer eine schriftliche Empfangsbefähigung zu erteilen.
4. An die Stelle der bisherigen Strafvorschriften treten folgende Bestimmungen:
Genossenschaftsmitglieder und nach §§ 1045, 913 der Reichsversicherungsordnung mit ihrer Stellvertretung betraute Personen können, wenn sie den Unfallverhütungsvorschriften zuwiderhandeln, durch den Genossenschaftsvorstand mit Geldstrafen bis zu 1000 Mark bestraft werden (§§ 1030, 1045, 851, 870, 913 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung). Neben den Stellvertretern ist der Unternehmer strafbar, wenn die Zuwiderhandlung mit seinem Wissen geschehen ist,

oder er bei der Auswahl oder Beaufsichtigung der Stellvertreter nicht die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat (§§ 1045, 913 Absatz 2 a. a. O.).

Ist die Geldstrafe von dem Stellvertreter nicht bezuzutreiben, so haftet der Unternehmer für sie (§§ 1045, 913 Absatz 3 a. a. O.).

Versicherte Personen, die den Unfallverhütungsvorschriften für Versicherte zuwiderhandeln, können durch das Versicherungsamt mit einer Geldstrafe bis zu 6 Mark bestraft werden (§§ 1030, 851, 870 a. a. O.).

Die vorstehenden Bestimmungen werden einmal durch die Regierungsamtsblätter veröffentlicht.

6. Dieser Nachtrag tritt am 1. Juli 1914 in Kraft.

Beschlossen von der Genossenschaftsversammlung zu Münster am 30. Dezember 1913.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

J. W. Boese.

Der vorstehende Nachtrag zu den Unfallverhütungsvorschriften der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft — gültig vom 1. Juli 1914 — ist durch Beschluß vom 23. März 1914 genehmigt worden.

Berlin, den 23. März 1914.

Das Reichsversicherungsamt.

(Abteilung für Unfallversicherung.)

Dr. Kaufmann.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 11. Juni 1914.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes der westf. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft:

v. Hartmann-Krey.

Wochenschau.

S. In der inneren deutschen Politik herrscht gegenwärtig große Stille. Der Reichstag liegt in sommerlichem Schweigen, und nur vereinzelte Landtage von Bundesstaaten sind noch bei der Arbeit. Allein, was der Reichstag nicht fertig bringen konnte, das hat die preussische Landesvertretung geschafft, sie hat die Beamten-Beoldungsvorlage angenommen. Auch in München denkt man anders als der Reichstag. Dort hat die Tatsache, daß die Reichseinnahmen im letzten Jahre gegen den Voranschlag um zehn Millionen zurückgeblieben sind, Anlaß zu finanziellen Erörterungen gegeben. Der bayerische Finanzminister will sich die gesunde Gestaltung seines Etats nicht durch neue direkte Steuer-Eingriffe des Reiches stören lassen und protestiert energisch gegen etwaige Zukunftspläne auf diesem Gebiet. Auf demselben Standpunkt stehen übrigens wohl alle deutschen Finanzminister und auch alle Steuerzahler, die da meinen, mit dem direkten Wehrbeitrage zum Besten der militärischen Aufwendungen sei genug geschehen. Es

reicht aus, wenn wir direkte staatliche, städtische und sonstige Steuern hätten. Allein, man wird schon mit sich reden lassen, wenn das Reich mit unabwiesbaren Forderungen zu kommen gendigt ist, und die große Notwendigkeit wird dann den Ehrgeiz der Kleinen bald verstummen lassen, wenn sie an die Porten der Landesparlamente pocht.

Die Reise des Deutschen Kaisers nach Konopischt, dem Wohnsitz des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand, ist von den deutschen Offizieren als eine lediglich dem Jagdvergnügen gewidmete Spritztour ausgegeben worden, aber gegen diese Auslegung spricht schon der Umstand, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz mit von der Partie war, während sich „zufälligerweise“ auch der österreichische Marinekommandant Admiral v. Haus in Konopischt eingefunden hatte. Man weiß, daß der Erzherzog der Verstärkung der österreichischen Marine sein ganz besonderes Interesse entgegenbringt, und wenn bei den Unterhaltungen in Konopischt, wie nicht zu bezweifeln, auch von den Flottenfragen gesprochen wurde, so sind dabei sicherlich neben den rein marineteknischen auch die zur Zeit besonders aktuellen weltpolitischen Gesichtspunkte berührt worden. Bietet doch schon der Eifer, mit dem das Zarenreich die Verstärkung seiner Flotte im Schwarzen Meer betreibt, während zugleich Frankreich seine Position im Mittelmeer konsequent verstärkt, für die Donaumonarchie allen Anlaß, an Gegenmaßnahmen zu denken, selbst, wenn sich die Gerüchte über eine angeblich geplante englisch-russische Flottenkonvention nicht bestätigen sollten.

Frankreich hat sich wieder einmal als das Land der Ueberraschungen erwiesen. Nach langem Mühen war es endlich gelungen, ein neues Kabinett mit Ribot an der Spitze zu bilden und schon wurde es am ersten Tage seiner Existenz gestürzt, indem ihm die Kammer ein Mißtrauensvotum gab. Der Fall ist jedenfalls einzig in der Geschichte, daß ein Kabinett kaum einen Tag alt geworden. Man sieht, wie sehr sich die Gegensätze in Frankreichs Parteien zugepißt haben. Ob es am Ende doch noch Viviani gelingt, ein Kabinett zu bilden, das Aussicht auf erfolgreiche Arbeit hat? Es heißt, daß Polincaire sich abermals an ihn gewandt habe. Jedenfalls darf man mit Spannung der weiteren Entwicklung der Dinge in Frankreich entgegensehen.

Die Rührigkeit der russischen Politik kommt in dem Besuche des Zaren in Rumänien zum Ausdruck, welches seit den Umwälzungen auf dem Balkan jedenfalls nicht mehr wie früher als Anhängsel des Dreibundes betrachtet werden kann. Ob die Versuche, es zur Tripartente hinüberzuziehen, Erfolg haben, bleibt abzuwarten, aber die Diplomatie nicht nur der Donaumonarchie, sondern des

Nach Recht und Gerechtigkeit.

Erzählung von Th. Justus.

2) (Fortsetzung.)
Die Angeredete machte eine etwas verlegene und betroffene Miene. Der Kapitän lachte. „Ja, Herko das hängt davon ab, ob Metta guter Laune ist. Wenn Tante sie schön bittet, hat sie vielleicht die Gnade, die Kartoffeln eine Viertelstunde eher als sonst zu Feuer zu bringen.“

„Ich hab' nicht nötig, meine Magd zu bitten,“ entgegnete Frau Luzie würdevoll. „So viel werde ich doch in meinem eigenen Hause wohl noch gelten, daß ich selber bestimmen kann, wann gegessen werden soll.“ Ihr Mann blickte ihr, nachdem sie gegangen war, händereibend nach und zwinkerte listig mit den Augen. „So muß man's machen, Herko! Metta pantoffelt meine Alte fürchterlich, aber die will das um Alles in der Welt nicht Wort haben. Sie greift nun draußen lieber selbst mit an, als daß sie ihrem Akzentyranten irgend eine besondere Anstrengung zumutet.“

In der Küche sagte gleichzeitig Frau Luzie sehr sanftmütig zu der Magd, die an dem niedrigen Herde saß und Kartoffeln schälte: „Metta, wenn es Ihnen paßt und Sie's einrichten könnten, dann wäre mir's lieb, wenn wir etwas früher äßen als sonst. Unsere beiden Herren wollen ausgehen heute Nachmittag.“

„Wo wollen sie denn hin?“ examinierte Metta, ruhig weiter schälend.

„Es ist ein großes Klootzschien,“ berichtete Frau Luzie. „Die Abbensteler haben unsere gefordert.“

Ein Klootzschien war für eine Tochter der Marschen ein so triftiger Grund, die Essensstunde zu verschieben, daß selbst Metta keinen Einwand machte. Sie setzte die Kartoffelmühle nieder, untersuchte mit einem hölzernen Löffel den Inhalt des über einem hell flammenden Rostfeuer brodelnden eisernen Kochtopfes und erklärte

dann: „Ja, es läßt sich einrichten! Der Frost hat den braunen Kohl mürbe gemacht und die Blätter verfaulen schon ganz zu Fruch. Ich will denn also gleich die Kartoffeln aufsetzen.“ — Unmittelbar darauf aber, als fürchte sie schon, eine allzu große Bereitwilligkeit an den Tag gelegt und dadurch ihre Stellung für die Zukunft gefährdet zu haben, sagte sie hinzu: „Es paßt mir ohnehin ganz gut heute mit dem Früher-Essen; ich wollte waschen diesen Nachmittag.“

„Das ist ja sehr gut überlegt, Metta,“ lobte die Frau; „die Manschettenhemden von dem jungen Herrn sammeln sich sonst auch gar zu sehr an.“

„Er verbraucht fürchterlich viele!“ schaltete Metta ein.

„Und rein muß er sie doch alle mitnehmen, wenn er wieder abreist,“ fuhr Frau Luzie, diese Bemerkung geistlich überhörend fort. „Nein, das haben Sie sehr gut eingerichtet! — Und nicht wahr, Metta, dann machen Sie uns gleich nach Tisch den Kaffee? Mein Mann trinkt gern vorher noch eine Tasse, ehe er fortgeht. So ein Klootzschien paßt ja lange zu dauern.“ Die letzten Sätze wurden in halb zaghaftem, halb begütigendem Tone vorgebracht.

„Wenn ich den Kessel vorher noch blank bekomme,“ entgegnete Metta flüchtig; „sonst geht's nicht.“ Mit diesem halben Zugeständnis begnügte sich Frau Luzie vorfichtigerweise, überzeugt, daß Metta ihre Sachen auf's Beste und Pünktlichste ausrichten werde. Und sie hatte sich nicht verrechnet. Noch ehe die Uhr zwölf geschlagen, stand der braune Kohl — dies Lieblingsessen des ganzen Landstriches — sammt seinem Zubehör an Wurst und Rauchfleisch auf dem Tisch, und kaum war abgegessen, als Metta auch schon das große lackierte Zeebrett mit der spiegelblanken Messingkanne und den Tassen von seinem englischen Porzellan — letztere auch eine Ausbeute von des Kapitän's früheren Reisen — hereintrug.

„Das hast Du auch noch bei Metta durchgesehen?“ neckte der Hausherr, sobald die Tür sich hinter der Magd

wieder geschlossen hatte. „O Lude, Lude, verlange doch nicht zu viel von der armen Dirne! Sie überarbeitet sich ja!“

„Tante, laß Dich dadurch gar nicht irre machen!“ lachte Herko. „Wenn Onkel einmal seinen Stiefelknecht nicht vorfindet, so bleibt er lieber den ganzen Abend in Stiefeln — seine Hühneraugen mögen ihn peinigen, so arg sie wollen — als daß er Metta zumutet, ihn zu suchen. Erst ganz spät, wenn ich nach Hause komme, fragt er mich so ganz verloren, ob ich ihm vielleicht meinen Stiefelknecht leihen könne. Er fürchte Dich wieder aufzuwecken, wenn er so lange in der Kammer herumsuche.“

„Der Junge flunkert greulich!“ erklärte der Kapitän.

„Aber komm, Herko, wir müssen voran machen, es sammelt sich da draußen schon gewaltig an.“ Und in der Tat sah man in einiger Entfernung auf freiem Felde einen Trupp Menschen, der sich durch immer neue Zugänge stetig vergrößerte. Die Weiden griffen nach Mähe und Pelzhandschuhen und verabschiedeten sich, nachdem sie rasch eine Tasse Kaffee hinuntergestürzt, fröhlich von der Zurückbleibenden, die ihnen noch ein über das andere Mal einschränkte, sie möchten auf alle Fälle vorsichtig sein und sich recht vor Erkältungen in Acht nehmen. — Als sie gegangen waren, setzte sich Frau Luzie, nachdem sie zuvor noch mit dem Staubwedel die Runde gemacht und, um den Egeruch zu vertreiben, einige Wachholderbeeren in ein kleines Feuerbecken gestreut hatte, mit ihrem Strickzeug in den großen Beinstuhl, der am Fenster stand. Das schwere alte Eichenholzgerät mit den Lederpolstern und den „Boden“ an jeder Seite der Lehne stammte noch aus ihres Urgroßvaters Hause. Ihr Vater hatte ihr oft erzählt, wie daselbe in der großen Weihnachtsflut von 1717, als das Wasser aller Orten durch die Deiche brach und so viele, viele menschliche Wohnungen dem Erdboden gleich machte, durch die Wogen, die auch seines Großvaters Haus zertrümmert hatten, fortgespült worden sei, und wie man es hernach

Dreibundes überhaupt hat jedenfalls alle Ursache, die noch immer nicht abgeschlossenen Verhandlungen auf dem Balkan mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Zeigen doch die jüngsten griechisch-bulgarischen Zwischenfälle, ferner die kriegsgerische Verfolgungen in der Türkei und endlich die kriegerische Rede, welche der Ministerpräsident Venizelos in der Kammer gehalten hat, welcher Zündstoff auf dem Balkan auch abgesehen von dem albanischen Herzentel vorhanden ist.

In besagtem Kessel brodelt es noch bedenklich, wenn man es auch als ein immerhin nicht ungünstiges Zeichen begrüßen kann, daß sich Wilhelm I. noch immer in Durazzo befindet. Ob die neuerdings verbreiteten Meldungen, daß die Ausständischen jetzt wieder zu Verhandlungen bereit seien, bleibt freilich abzuwarten. Jedenfalls wäre es sehr erwünscht, daß der Streit ohne die Mitwirkung der Mächte mit seinen ungeliebten Unterthanen fertig wird, nachdem der jüngste Zwischenfall, nämlich die Festnahme der beiden Italiener, gezeigt hat, wie sehr es sogar mit der Einigkeit der beiden Protektoren des neuen Balkanstaates hapert.

In Italien herrschte während der vergangenen Woche große Unruhe, die durch den infolge des blutigen Zusammenstoßes in Ancona inszenierten Proteststreik hervorgerufen worden war. Auch an anderen Orten kam es zu Kämpfen, die erst durch Waffengewalt unterdrückt werden konnten. Mit Genugtuung ist festzustellen, daß die Eisenbahner allen Eedungen, sich an dem Ausstand zu beteiligen, widerstanden und der große Verkehr sich aufricht erhalten ließ. Der Ausstand ist nun beendet, aber er hat doch trotz seiner kurzen Dauer schwere Schädigungen im Gefolge gehabt.

Was die Verhandlungen in Niagara-Falls an dem Widerstand der mexikanischen Nationalisten einerseits und an dem allzu anmaßenden Auftreten der nordamerikanischen Union andererseits. Freilich wird von Washington aus immer häufiger die Meldung von der angeblich bevorstehenden Flucht des Usurpators Huerta verbreitet, aber schon die Häufigkeit dieser Nachricht legt die Vermutung nahe, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist.

Schutz den brütenden Vögeln!

Es ist stiller geworden in Feld und Garten, Flur und Wald; das jauchzende Jubelieren der neu erwachten Liebe ist einem stillen gleichmäßigen Ernst jorgender Hauslichkeit gewichen. Ueberall in der Vogelwelt findet man Elternpflichten, und über den Sorgen für den kommenden Nachwuchs wird das laute Musizieren vergessen, aber es klingt in einem sanften innigen Veruhigungsliebe aus, daß der wachhabende Hausvater dem brütenden Weibchen vorquittiert — so ein laises von Senzeslieb und Liebeslust durchwobenes Schlummerliedchen.

Wohl dem Vogelkinder, dessen poetisches Familienglied nicht urplötzlich durch rauhe Hand zerstört wird! Leider werden mehr als 50 v. H. aller Vögel durch die Brutzeit zerstört, oder die Jungen gehen zugrunde. Solch armes Vogelkinder kann auch sagen: Feinde ringsum. Schutzlos ist es allen zwei- und vierbeinigen Freibeutern seiner kleinen Freunde eintreff. Der Mensch tritt für den Schutz seiner kleinen Freunde eintritt.

Darf der Vogelschutzbestrebung ist das Bewußtsein von der Nützlichkeit der kleinen Vogelwelt auch in die breitesten Bevölkerungsschichten eingedrungen, und es müssen schon ganz rohe Bubenhände sein, die ein Vogelneft oder eine Schar flügge gewordener Jungen mutwillig vernichten. Wo dieses aber geschieht und bekannt wird, da sollte jede Rücksicht fallen und der Unbelästiger schonungslos angezeigt werden. In den meisten Fällen sind diese Verräter dumme Jungen, die aus Lust am Grausamen diese Gemeinheiten verüben. Wenn diese Verräter auf frischer Tat ertappt werden, so ist eine tüchtige Portion „ungebrannter Asche“ ein vorzügliches Radikalmittel. Strafanzeigen würden die Eltern treffen, die in den meisten Fällen von den Streichen ihrer Sprößlinge keine Ahnung haben und sich oft ihr Brot durch harte Arbeit sauer verdienen müssen. Diejenigen Verräter und Erwachsenen aber, die die nötige Einsicht und Verantwortlichkeit für ihr Handeln bereits besitzen, müssen den metallischen Nachgeschmack ihrer Tat verspüren.

Der schlimmste Feind der brütenden Alten und der flüggen Jungen aber ist die umherirrende Kage. Es kann ruhig behauptet werden, daß sich die Zahl unserer Kleinvögel in zwei Jahren mindestens verdoppeln würde, wenn es gelänge, während der Brutzeit alle Kagen einzulassen. Die Kage ist an und für sich schon ein arger Vogelräuber, diese Untugend steigert sich aber noch, wenn die Kage selbst Junge hat. Diese Zeit fällt in den meisten Fällen in die Brutzeit der Vögel, und so streift die Kage Tag und Nacht umher, um die das

auf freiem Felde, völlig durchdrückt zwar, aber durchaus unversehrt wieder gefunden habe. Unergeßlich war ihm aus seiner frühesten Kinderzeit geblieben, was der ehewürdige uralte Greis aus jener Schreckensnacht berichtete.

„Und wenn ich auch kein Dach mehr über dem Kopfe hatte,“ so pflegte dann der Schluß dieser Erzählungen zu lauten, „so hatte ich zum wenigsten einen Platz, auf dem ich sitzen konnte. Und in dem Stuhle da habe ich gefessen unter Gottes freiem Himmel und bei mir überlegt, wie ich es anfangen wolle, mir ein Haus wieder aufzubauen. Gott hat dann seinen Segen gegeben zu meinem Beginnen; ich habe schwere und lummervolle Jahre durchzumachen gehabt, aber wenn ich mich am Abend ausruhte in dem großen Stuhle da, dann konnte ich mir doch sagen: Du darfst in Ehren den Ehrenplatz einnehmen, den vor Dir Dein Vater gehabt, und will's Gott, so werden's auch Kinder und Kindeskinde nach Dir in der gleichen Weise tun!“ — Frau Suzie kamen, wie so oft schon, die Gedanken, wer nach ihr wohl in dem alten Stuhle sitzen werde? Herzo? In seinen Augen war das unmodische Stuhl nur wertlos alter Plunder; die leisen Stimmen, die aus ferner Vergangenheit so eigentümlich herzbewegend zu ihr herüber klangen, verstand er nicht. — Sie gedachte ihrer eigenen beiden Kinder, die man dereinst vor langen Jahren hinausgetragen hatte nach dem Friedhofe, der jenseit des Dorfes die auf „Wurth“ sich erhebende Kirche umgab. Gerade solch ein Januartag wie heute war es gewesen, als die beiden Kleinen kurz nach einander ihre Augen zum ewigen Schläfe geschlossen hatten. Im Dorfe selbst war ärztliche Hilfe nicht zu haben und als bei den beiden Kindern die ersten Spuren des Scharlachfriesels, jener tödlichen Krankheit, die in diesen Gegenden in fast regelmäßigen Zwischenräumen ihren Umzug hält,

Rest verlassenden Jungvögel zu ergattern. Hiergegen haben alle Erziehungsmittel nur einen vorübergehenden Erfolg, die Raubtiernatur der Kage kommt immer wieder zum Durchbruch, und wenn dieses bei einigen Tieren nicht der Fall ist, so sind sie gewöhnlich auch als Mäusefänger nichts wert. Das Abschaffen der Kagen ist nicht angängig, denn sie sind dem Bandwirt zur Mäusejagd in Haus und Hof unentbehrlich, wenn auch der Nutzen der Kagen in dieser Beziehung meist überschätzt wird. Eine gute automatische Mause Falle fängt mehr Mäuse als fünf Kagen, wenn sie am richtigen Platze aufgestellt wird.

Wir müssen deshalb vor allen Dingen darauf bedacht sein, die Kagen von den Vogelnistplätzen fernzuhalten. Zum Schutze der Baumbrüter kann ein schirmartiges Drahtgeseht um die Stämme gelegt werden, das den Kagen den Aufstieg unmöglich macht. Auch das Umwickeln der Stämme mit Dornenreisig, Stacheldraht, Zinkblech u. a. hat sich bewährt. Dagegen sind die Busch- und Erdbriiter viel schwieriger zu schützen, denn hier können die Kagen nur durch stetige Beunruhigung fortgeschreckt werden. Wenn sich am Tage eine Kage im Garten oder Park sehen läßt, so ist die Lustbäche oder die Schleuder ein vortreffliches Mittel, sie auf den Erdb zu bringen. Wenn die ahnungslos im Gebüsch dahinschleichende Räuberin so unverhofft eins auf den Pelz gebrannt bekommt, so weiß sie im ersten Schreck kaum, wo sie hinlaufen soll. Wer dann noch einen kleinen scharfen Hund zur Stelle hat, der die Kage heht und zum Ausbäumen zwingt, so daß sie noch einige Augenblicke auf dem Boden bleibt, der ist diese Befürchtung für immer los, sie wird den gefährlichen Ort fürderhin meiden. Das Beschleichen mittels Lustbäche oder Schleuder ist harmlos, die Kugeln schlagen nicht durch. Wenn dagegen Kagen weit ab vom Orte in Remisen, Vogelschutzhöhlen und dgl. angegriffen werden, so gebührt ihnen eine andere Kugel, die sie schleunigst in die ewigen Jagdgründe befördert, denn die Streumer sind unverbesserlich. In Gebüsch, Remisen usw. sollen auch dauernd Kastenfallen sängisch stehen, sie fangen manchen Vogelkinder; das Urteil darüber mag dann je nach den Verhältnissen ausfallen. Die gefährlichste Zeit ist die erste Woche nach dem Flüggeworden der Jungen. An ganz gefährlichen Plätzen fange man die Jungen vor dem Ausfliegen ein, um sie nach einigen Tagen, wenn sie hinreichend durch das Füttern der Alten gekräftigt sind, freizulassen.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Enttäuschungen!

Zimmer muß man hoffnungsvoll — auf die Zukunft schauen, — daß sich vieles ändern soll, — denkt man mit Vertrauen, — Barometer, Wetterwart — lieben viel vermessen, — selbst der Mond hat uns getarrt, — hat ein weit Gewissen! — Grau ist alle Theorie, — darum laß dir sagen: — Geh nicht ohne Paraphrasie — selbst in Frühlingstagen; — du ersparst dir manches Leid, — nichts trübt dir die Ruhe, — trägtst du auch zur Rosenzeit — deine Gummischuhe! — Wer verschluckt ist allgemein, — muß den Reichtum büßen, — manchmal nur liegt's nicht allein — an den falschen Füßen! — Ach, der Beste ist verstimmt, — daß verschluckt er grollte, — wenn so manches nicht so stimmt, — wie es stimmen sollte! — Auch Albanien's neuem Herrn — will kein Frühling lachen, — leider ist noch gar zu fern — dort das Verzeßwachen, — „Jedes Ding währt seine Zeit“, — trösten sich die Weisen, — schließlich wird zur Reisezeit — auch der Fürst verreisen! — Ach, es ist jetzt auch im Tee — im Franzosenlande — Präsident Poincaré, — er bringt nicht zustande — das Minister-Kabinett, — weil sie all' regieren! — schließlich muß er, ach wie nett, — „absolut“ regieren! — Ach, der Kenz, so hold und traut, — der nun bald am Ziele, — hat die Welt nicht sehr erbaut, — und es klagen viele; — doch die Menschen unbereit — hoffen frühlich weiter; — daß es einmal besser wird, — glaubt auch gern — Ernst Heiter.

Genehmigte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Vor dem Spielen in den nicht zugelassenen Lotterien, zu denen insbesondere die Hamburger Stadtlotterie, die Kgl. Schiffsche Landeslotterie, die Dänische Kolonial-Klassenlotterie und die Ungarische Klassenlotterie gehören, und vor dem Verkauf von Losen dieser Lotterien wird gewarnt.

— Marburg, 12. Juni. (Wollenbruch). Ueber unsere Stadt und deren Umgebung ist gestern nachmittag ein verheerendes Unwetter niedergegangen, das besonders in der Gegend des Esdorfer Grundes außerordentlichen Schaden angerichtet hat. Unter starken Gewitterregen und Wind entlud sich nun ein regelrechter Wollenbruch; der Marbach und die

sich zeigten, da hatte es allzu lange gedauert, bis der mehrere Stunden entfernt wohnende Arzt bei dem gänzlich unfahrbaren Zustande der schlimmen Marschwege im Stande war, sich durch den Augenschein von dem Zustande der kleinen Patienten zu überzeugen und die erforderlichen Mittel anzuwenden. Mittlerweile hatte das Uebel reizende Fortschritte gemacht. Kaum acht Tage später standen in der „besten Stadt“ des Hauses zwei kleine Särge und auf jedem derselben brannten drei Kerzen für „Vater, Sohn und heiligen Geist“. Keel's Weffels aber, dessen Schiff gerade in einem Ostseehafen eingetroffen lag, fand, als er im Frühjahr heimkehrte, sein Haus kinderlos.

Und kinderlos war es geblieben seitdem — für Frau Suzie wenigstens. Ihr Mann, bei dem der Schmerz zuerst sich in ganz maßloser Weise äußerte, hatte, nachdem er sich etwa ein Jahrzehnt später zur Ruhe gesetzt und den beschwerlichen Seemannsberuf aufgegeben, ihr den Wunsch ausgesprochen, einen von seinem Bruder hinterlassenen Sohn, einen aufgeweckten zwölfjährigen Knaben in sein Haus und an Kindesstatt anzunehmen. Sie war bereitwillig auf diesen Vorschlag eingegangen, hatte Alles eingerichtet und besorgt, wie er es wünschte und angab, aber ein „eigen Kind“, wie ihrem Manne, war Herzo ihr nicht geworden. Keine Mutter hätte gewissenhafter für ihn sorgen können, als sie es tat, kein Opfer an Bequemlichkeit wäre ihr jemals zu groß gewesen, wo es sein körperliches oder geistiges Wohl galt; aber des Knaben übermäßig sorglose Weise stand in allzu großem Kontrast mit der sinnig-ansprechenden Art ihres verstorbenen Liebings, des ältesten ihrer beiden Kinder, als daß ihr jemals, dem Fremdlinge gegenüber, das Herz so recht aufgegangen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

anderen Bäche in der Umgebung wurden zu reißenden Gewässern und in den Strakenrinnen der Stadt schloß das Wasser stromartig dahin. Der Gesamtschaden, der hier und in der Umgebung durch das Wasser entstanden ist, läßt sich gegenwärtig noch nicht überschauen, doch steht fest, daß besonders im Esdorfer Grund der größte Teil der Ernte vernichtet ist. In einigen Dörfern ist dort Jungvieh und Geflügel in den Ställen ertrunken. Der größte Schaden, soweit die Ernte in Betracht kommt, ist dem Hagelschlag zuzuschreiben, der etwa 5 Minuten dauerte und bei dem taubeneigroße Körner niedergingen. Der Hagel hat wohl an 25–30 Stellen eingeschlagen, jedoch ohne größeren Unheil anzurichten. Jedenfalls steht fest, daß ein Unwetter wie das gestrige unsere Gegend seit Jahrzehnten nicht heimgesucht hat.

— Frankfurt a. M., 15. Juni. Frankfurt kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die reichste Stadt Deutschlands zu sein. Nach den denkwürdigen Feststellungen für den Wehrbeitrag hat es 38 096 000 Mark zu leisten. Damit bringt die Stadt allein rund den 25. Teil des gesamten Wehrbeitrags auf. Würde der Wehrbeitrag gleichmäßig auf alle Bevölkerungsschichten Deutschlands gelegt, dann bräute Frankfurt nur etwa 7 Millionen Mark zu entrichten, also mehr als vier Fünftel weniger, als der jetzige Beitrag ausmacht.

— Mainz, 13. Juni. (Ein seltsamer Unfall.) Auf der Straße Obenwald-Allee hat sich gestern nachmittag auf der Station Selken ein Unglück ereignet. Zwei Bäuerinnen, die wegen des Unwetters ihre Räder über den Kopf geschlagen hatten, gerieten auf dem Bahngelände unter einen Zug und wurden überfahren. Ein 22-jähriges Mädchen wurde sofort getötet und die andere Frau so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen wird.

— Diebshofen, 13. Juni. (Militär-Flugzeug.) 3. 1 verunglückt. Der Militärflugzeug 3. 1 ist heute mittag kurz vor 12 Uhr auf der Fahrt von Köln nach Metz bei Diebshofen gelegentlich einer Notlandung verunglückt. Das Flugzeug, das ohnehin durch Regen stark beschwert war, wurde durch eine senkrechte Bö zu Boden gedrückt und knickte zwischen der hinteren Gondel und dem Steuer rechtwinklig durch. Wie die „Vöhringischen Nachrichten“ melden, muß das Schiff ganz abmontiert werden. Verletzt wurde ein Oberleutnant.

— Königsberg, 15. Juni. In dem Dorfe Biptowik in Ostpreußen brach eine Feuersbrunst aus, durch die 32 Gebäude in Asche gelegt wurden. Eine Menge Vieh ist in den Flammen umgekommen. Ueber hundert Personen wurden obdachlos und, da viele nicht versichert hatten, beschlos.

— Graudenz, 15. Juni. (Explosionsunglück auf einer Fliegerstation.) In der hiesigen Militär-Fliegerstation explodierten infolge der glühenden Sonnenbestrahlung mehrere mit Benzin gefüllte Fässer. Vier Soldaten wurden durch das Unglück in die Asche geblasen, fünf Soldaten schwer verletzt. Da die Gefahr bestand, daß noch weitere Benzinbehälter explodieren würden, wurde schleunigst die Feuerwehre alarmiert, die die Fässer unter Wasser hielt. Auf den Dächern der Fliegerstation mußten nasse Säcke ausgebreitet werden. Als der furchtbare Knall der Benzinexplosion in der Graudenzer Kaserne gehört wurde, erhielt ein Kommando Soldaten den Befehl, ein Teil der in der Station lagernden Benzinbehälter beiseite zu schaffen, was auch geschah. Dadurch wurde ein noch größerer Umfang des Unglücks verhütet.

Preisverteilung

am Tierfchaufest des landw. Kreisvereins Wittgenstein am 10. Juni 1914.

Es erhielten Preise:

Für 2- und mehrjährige Bullen.

a. Weisköpfe.

Ehrenpreis (gestiftet von Fürst Richard) Friedrich Hadler, Bullenhalter, Feudingen, 25 Mk. 1. Preis Heinrich Weber, Wineshausen, 20 Mk. 2. Preis Heinrich Grebe, Döhl, 15 Mk. 3. Preis Heinrich Althaus, Benfe, 12 Mk. 4. Preis Friedrich Spies, Bullenhalter, Gemlich, 10 Mk. 5. Preis Georg Spies sen., Widenhausen, 8 Mk. 6. Preis Georg Hadler, Sassenhausen, 8 Mk. 7. Preis Daniel Kassel, Ridsheim, 6 Mk. 8. Preis Heinrich Roth, Birtelbach, 6 Mk. 9. Preis Heinrich Hedrich, Balde, 6 Mk.

b. Füchse.

Ehrenpreis (gestiftet von Fürst August) Heinrich Treude, Birtelbach, 25 Mk. 1. Preis Wilhelm Aflerbach, Schameder, 25 Mk. 2. Preis Gemeinde Berghausen 15 Mk. 3. Preis Wilhelm Aflerbach, Womelsdorf, 12 Mk. 4. Preis Fr. Rothenpieler, Oberndorf, 10 Mk. 5. Preis H. Schmidt, Antshausen, 9 Mk. 6. Preis Fr. Weber, Wineshausen, 8 Mk. 7. Preis Fr. Hedrich, Balde, 7 Mk. 8. Preis W. Domrighausen, Stünzel, 6 Mk.

Für 1- bis 2-jährige Bullen.

a. Weisköpfe.

Ehrenpreis (gestiftet von Fürst August) Gg. Hadler, Sassenhausen, 20 Mk. 1. Preis Fr. Hadler, Feudingen, 15 Mk. 2. Preis Didel (Wilhelms), Berghausen, 12 Mk. 3. Preis Dadel, Christianstedt, 10 Mk. 4. Preis H. Roth, Birtelbach, 10 Mk. 5. Preis Fr. Weber, Wineshausen, 8 Mk. 6. Preis Zimmer, Marthausen, 8 Mk. 7. Preis Rothenpieler, Oberndorf, 8 Mk. 8. Preis R. Spies, Marthausen, 6 Mk. 9. Preis Fr. Aflerbach, Sassenhausen, 6 Mk. 10. Preis D. Kassel, Ridsheim, 6 Mk. 11. Preis H. Althaus, Benfe, 6 Mk.

b. Füchse.

Ehrenpreis (gestiftet von Fürst August) Fr. Fischer, Au, 25 Mk. Ehrenpreis (gestiftet von Rabenbach, Schameder), 25 Mk. Ehrenpreis (gestiftet von Landrat von Hartmann-Krey), Rabenbach, Schameder, 20 Mk. 1. Preis Wilh. Didel, Emdelbrück, 18 Mk. 2. Preis Karl Böckel, Emdelbrück, 15 Mk. 3. Preis Fr. Balb, Eichenborn, 14 Mk. 4. Preis Georg Spies jr., Widenhausen, 12 Mk. 5. Preis Adolf Schäfer, Niederlaasphe, 10 Mk. 6. Preis Georg Spies, Widenhausen, 9 Mk. 7. Preis Heinrich Schmidt, Antshausen, 8 Mk. 7. Preis Heinrich Treude, Birtelbach, 8 Mk. 8. Preis Tillm. Reuter, Feudingerbühl, 6 Mk. 9. Preis Christian Heinrich, Eichenbach, 6 Mk. 10. Preis W. Balb, Berlebach, 6 Mk. 11. Preis Fr. Spies, Gemlich, 6 Mk. 12. Preis Ludwig Balb, Balde, 5 Mk. 13. Preis Didel, Birtelbach, 5 Mk.

Für 2- bis 3-jährige Kühe.

a. Weisköpfe.

Ehrenpreis (gestiftet von Fürst August) Heinrich Schneider, Birtelbach, 25 Mk. Ehrenpreis (gestiftet von Landrat von Hartmann-Krey), Rabenbach, Schameder, 20 Mk. 1. Preis Wilh. Didel, Emdelbrück, 18 Mk. 2. Preis Karl Böckel, Emdelbrück, 15 Mk. 3. Preis Fr. Balb, Eichenborn, 14 Mk. 4. Preis Georg Spies jr., Widenhausen, 12 Mk. 5. Preis Adolf Schäfer, Niederlaasphe, 10 Mk. 6. Preis Georg Spies, Widenhausen, 9 Mk. 7. Preis Heinrich Schmidt, Antshausen, 8 Mk. 7. Preis Heinrich Treude, Birtelbach, 8 Mk. 8. Preis Tillm. Reuter, Feudingerbühl, 6 Mk. 9. Preis Christian Heinrich, Eichenbach, 6 Mk. 10. Preis W. Balb, Berlebach, 6 Mk. 11. Preis Fr. Spies, Gemlich, 6 Mk. 12. Preis Ludwig Balb, Balde, 5 Mk. 13. Preis Didel, Birtelbach, 5 Mk.

b. Füchse.

Ehrenpreis (gestiftet von Fürst August) Heinrich Rabenbach, Schameder, 25 Mk. Ehrenpreis (gestiftet von Dienst, Pohelberg,

August Mengel, Oberndorf, 20 Mk. 1. Preis Koch, Vorsteher,
Wingeshausen, 18 Mk. 2. Preis Witwe Mienn, Grubelbrüd., 15 Mk.
3. Preis Chr. Balz, Eichenborn, 12 Mk. 4. Preis August Benfer
Laasphe, 10 Mk. 5. Preis Ww. Jost Wetter, Wingeshausen, 9 Mk.
6. Preis Mary, Vorlieber, Amtshausen, 9 Mk. 7. Preis Friedrich
Wagner, Laaspherbütte, 8 Mk. 8. Preis Wilhelm Walze, Laasphe,
8 Mk. 9. Preis G. Hebrich, Balbe, 6 Mk. 10. Preis S. Linde,
Verghausen, 6 Mk. 11. Preis W. Afflerbach, Schameber, 6 Mk.
12. Preis B. Bollmer, Berleburg, 5 Mk. 13. Preis L. Hofius,
Jünke, 5 Mk. 14. Preis S. Schneider, Geisbach, 5 Mk. 15. Preis
Chr. Grabener, Stünzel, 5 Mk. 16. Preis Chr. Dreisbach, Rintke,
5 Mk. 17. Preis J. G. Schreddegaß, Wingeshausen, 5 Mk. 18. Preis
A. Fuchs, Hemlichlar, 4 Mk. 19. Preis A. Koch, Dohlar, 4 Mk.

Für Kinder.

a. Weibköpfe.

Herrn Dr. August Heinrich Schmidt.

Ehrenpreis (geteilt mit dem Fuchsbach) 15 Mk.
 Amtshausen, 25 Mk. 1. Preis Budio, Bald, Rintke
 2. Preis A. Rodenbach, Verghausen, 13 Mk. 3. Preis Fr. Klein,
 Rintke, 10 Mk. 4. Preis Chr. Dreisbach, Schameder, 10 Mk.
 5. Preis Chr. Schäfer, Laasphe, 9 Mk. 6. Preis S. Bald, Verle-
 burg, 9 Mk. 7. Preis S. Hofius, Jünse, 8 Mk. 8. Preis Vorlt,
 Dornelsdorf, Raumland, 8 Mk. 9. Preis Chr. Lettermann, Arfeld
 6 Mk. 10. Preis Fr. Spieg, Balde, 6 Mk. 11. Preis W. Wied-
 (Germe), Erntebrod, 5 Mk. 12. Preis S. Bollmer, Verleburg
 5 Mk. 13. Preis B. Feuring, Feuringshütte, 5 Mk. 14. Preis
 Fr. Schmidt, Amtshausen, 5 Mk. 15. Preis J. G. Schreddegg
 Wingenhausen, 5 Mk. 16. Preis Vorlt. Hansmann, Hemichlar
 4 Mk. 17. Preis G. Spies jr. Weidenhausen, 4 Mk. 18. Preis
 Chr. Didel, Gersbach b. Arfeld, 4 Mk. 19. Preis S. Hartnadt
 Laasphe, 4 Mk. 20. Preis R. Fuchs, Hemichlar, 4 Mk. 21. Preis
 S. Weinand, Schameder, 3 Mk.

Ehrenpreis (gestiftet von Furt. Richard) Gr. Bald. Eichen-
 dorf b. Rinthe 25 Mfl. Ehrenpreis (gestiftet von Dienst. Högelyer
 A. Spies, Marthausen, 20 Mfl. 1. Preis 8. Lange, Womelsdorf
 15 Mfl. 2. Preis K. Sonneborn, Schamder, 13 Mfl. 3. Preis
 Fr. Bohl, Balde, 10 Mfl. 4. Preis H. Müsse, Weidenhausen
 10 Mfl. 5. Preis W. Wied, Eichenbrück, 9 Mfl. 6. Preis F.
 Mengel, Oberndorf, 9 Mfl. 7. Preis F. Klein, Hemsfalar, 8 Mfl.
 8. Preis A. Radenbach, Berghausen, 8 Mfl. 9. Preis H. Treub
 Köpfchen, 6 Mfl. 10. Preis Frh. Koch, Wingershausen, 6 Mfl.
 11. Preis Frh. Radenbach, Schamder, 5 Mfl. 12. Preis Lubow
 Birkelbach (Reibel), Schamder, 5 Mfl. 13. Preis Wlth. Austerbach
 Schamder, 5 Mfl. 14. Preis Lubow, Strohmann, Eichenbrück
 5 Mfl. 15. Preis Frh. Gröbenner, Saffenhäusen, 5 Mfl. 16. Preis
 Frh. Treube, Hemsfalar, 4 Mfl. 17. Preis Daniel Didel, Birkelbach
 4 Mfl. 18. Preis Gg. Althaus, Saffenhäusen, 4 Mfl.

1. Preis Homrighausen, Rüppershausen, 10 Mk. 2. Preis D. Weger, Nistheim, 8 Mk. 3. Preis F. Schneider, Sassenhausen, 5 Mk. 4. Preis Afflerbach, Sassenhausen, 5 Mk.

Für Mutterchweine.

Ehrenpreis Spies, Weidenhausen, 10 Mk. 1. Preis G. V. haus, Sassenhausen, 9 Mk. 2. Preis Müffe, Weidenhausen, 9 Mk. 3. Preis Douthil, Stünzel, 8 Mk. 4. Preis Linde, Berghausen, 7 Mk. 5. Preis Bent, Sassenhausen, 7 Mk. 6. Preis Douthil, Sassenhausen, 6 Mk. 7. Preis Höfe, Weidenhausen, 6 Mk. 8. Preis Konrad, Dörsbach, 5 Mk. 9. Preis Knebel, Rohrbach, 5 Mk. 10. Preis Homrighausen, Stünzel, 5 Mk. 11. Preis B. Weidenhausen, 4 Mk. 12. Preis Fuchs, Hemlichlar, 4 Mk. 13. Preis Bald, Stünzel, 3 Mk. 14. Preis Linde, Berghausen, 3 Mk. 15. Preis Bald, Stünzel, 3 Mk.

Für Schafböde.
1. Preis Herm. Blecher, Richstein, 7 Mk. 2. Preis Su
Leibe, Richstein, 5 Mk. 3. Preis Heinr. Didel, Birkefehl, 4

Für Schafe.
1. Preis Frh. Menn, Rohrbach, 8 Mk. 2. Preis Chr. D
Forkbach, 6 Mk. 3. Preis Daniel Blecher, Richstein, 4
4. Preis Herm. Blecher, Richstein, 4 Mk. 5. Preis Heinr. D
Birkefehl, 3 Mk. 6. Preis Heinr. Alfterbach, Sassenhausen, 3
7. Preis Joh. Didel, Welbach, 3 Mk. 8. Preis Chr. Hein
Steinbach, 3 Mk. 9. Preis Chr. Richstein, Weidenhausen, 2

Für Ziegenböde.
1. Preis Heinr. Böffel, Erndtebrück 8 Mk. 2. Preis
Kohlberger, Ruderbach, 6 Mk. 3. Preis Ziegenzuchtverein N
lanspöbe, 6 Mk. 4. Preis Ww. Karl Womelsdorf, Alershausen, 5

Für Ziegen.
1. Preis Chr. Douthell, Stünzel, 6 Mk. 2. Preis Chr. D
Stünzel 5 Mk. 3. Preis Adolf Strad, Holzhausen, 4 Mk. 4. Preis

Rudin. Dörnhofer, Sassenhausen, 3 Mk. 5. Preis Rubin. Sassenhausen.

Separationsverfahren **Laa**

Deffentl. Versam

am Donnerstag den 18. Juni, abends 9 Uhr

Saale.

Gemeinsame Stellungnahme vor Abgabe

Das Geheimnis eines jeden Interessenten ist d

Termin wird darauf aufmerksam gemacht, daß das i

zehnter Witz durch die
 von der Spezialkommission anberaumten Regreß
 schweigende Anerkennung gilt.

Mehrere

Ein g
 Buck




 muß breite, geschweist
 mit Ledertappe dauerh
 haben. Der Stoff wo
 Einfassung mit echtem
 fäde offeriere in härtester Näharbeit zu M. 3.—
 Dieselben einfacher, ebenfalls beste Arbeit, zu
 Kinder-Rucksäcke M. 0.50 bis
Laasphe. **Herm**

Haushaltungs-Kon-

gste, ausgewählte Qualitäten, reelle und

Erbsen, junge,	Bohnen, Schnitt, extra
Erbsen, junge, mittel,	grüne,
Erbsen, mittel,	Bohnen, Wachsbrech, extra
Erbsen und Karotten,	Bohnen, Brech, junge,
Spargel, Stangen,	Puffbohnen.
Spargel, Schnitt,	Früchte:
Bohnen, Schnitt, beste,	Mirabellen, Mezer,

Getrocknetes

la. Dampf-Ringäpfel, Apfelschnitten, ff. Mischob
Feigen, Zwetschen und berg
Gemischte Obst-Marmelade, Sele
und Säfte, empfiehlt in äußerst bil

Laasphe. En

1. Preis Kassel, Nidderh., 6 fl .
Schwarzenau, 8 fl . 3. Preis Wils. Aßlerbach, Schameber, 6 fl .
Familienpreise.
a. Weisköpfe.
1. Preis Georg Spies jr., Weidenhausen, eine Kuh mit vier
Nachkommen, 10 fl . 2. Preis Em. Schneider, Birkenbach, eine Kuh
mit vier Nachkommen, 10 fl . 3. Preis Kassel, Urfeld, eine Kuh
mit zwei Nachkommen, 8 fl . 3. Preis Heint. Rimpf, Melbach,
eine Kuh mit vier Nachkommen, 8 fl .
b. Füchse.
1. Preis Fr. Böhl, Melbach, eine Kuh mit vier Nachkommen,
10 fl . 2. Preis Heint. Wied, Weide, eine Kuh mit zwei Nach-
kommen, 8 fl .
1850. „ für Prämien zur Auszahlung

Wasspöhl, 16. Juni. Zur Alterthumsforschungs-
 Hausinschriften an Jahrhunderte alten Häusern oft
 wahre Fundgrube. Auch in unserm Städtchen finden sich
 dessen Häusern und Scheunen noch eine Anzahl. So ist kürz-
 lich bei Erneuerungsarbeiten an dem Bäcker Schuppert'schen Haus
 gegenüber dem Springbrunnen eine interessante Inschrift
 dem Jahre 1537 freigelegt worden, die das Interesse nament-
 lich im vorigen Jahre gegründeten Wittgensteiner Gesichts-
 Vereins erregen dürfte. Zweifellos sind noch an manchen
 Gebäuden unseres Städtchens unter dem Mörtelbewurf dera-
 tene Inschriften vorhanden, welche man sich nur der Mühe
 Kosten des Abklopfens unterziehen. Vielleicht nimmt in Folge
 die ein besonders werthvolles Resultat mit einiger Wahr-
 scheinlichkeit erwarten lassen, der Gesichtsverein die Sache in
 Hand. Auf jeden Fall wollen wir durch diesen Hinweis
 versehen, das Interesse für diese Art Heimatlunde wach-
 erhallen.

von nachmittags 1/2 Uhr ab, findet hier, wie bereits angetündigt, das Fest der Siegerländer kirchlichen Posamenschere statt. Nach den bisher eingelaufenen Anmeldungen wird die Beteiligung eine überaus rege werden. Die Ansprache wird Herr Reichstagsabgeordneter Pastor Viz. M. halten. Außerdem sind als Redner gewonnen die Superintendenten Stein-Krombach, Pastor Blecher-S. und Pastor Stein-Silkenbach. Im Vormittagsgottesdienst wird Herr Pastor Blecher predigen. — Herr Viz. M. wird am gleichen Nachmittag auch bei dem Fest der Schacht in Bernshausen als Festredner dienen.

Interessenten.
unter
sack Fr. Loos I.,
verschiedenen
Eingel
Zoppen, Hol
Wesler

Früchte:
 Kirchen,
 Pflaumen,
 Reineclauben,
 Ananas,
 Preiselbeeren
 10, 4 u. 2 Pfd.-Dosen,
 und ausgewogen.
bst:
 Aprikosen, Pfirsiche,
 in 10 Pfd.-Eimern
 gen Preisen
Metz.

Erntebrod. 15. Juni. Die dienstfreien Beamten des hiesigen Eisenbahnvereins machten gestern einen Ausflug nach der Histerhoner Talperre, zu dem von der Verwaltung eine Sonderzug gestellt wurde. Die Ausflügler wurden kurz vor der Rückfahrt von einem schweren Gewitter überrascht, und es sich die ältesten Leute dort nicht ensinnen können. Aber unsere Beamten mit ihren Familien kehrten alle unverfehrt wieder zurück.

Grabtebrüd. 15. Juni. Die hiesige Abteilung des S. G. v. sendet uns folgenden Wanderbericht: „Reich an Ueberfluthungen war unsere gestrige Wanderung. War es schon für manche überfluthend, daß so ein schönes Welter noch einen Platz (Stehplatz) im Eisenbahnmoos zu erhalten, so steigerte sich dieses Gefühl noch, als man in der Nähe von Reimstuth auf freiem Feld ein Stück Damwid gewahrte. Wie wir hörten, soll es auch der Romintener Heide gescheit sein und die Elbe durch den Reimstuth. Man, Wohnort Reimstuth ging es m.

Verlebung. 15. Juni. Das gestrige Fest des hiesigen Kriegervereins hatte, wie immer, einen äußerst zahlreichen Besuch aufzuweisen. Der Verein der Chinalämpfer aus Siegen war ebenfalls mit Fahne anwesend. Abgesehen von ein leichtem Gewitterregen war das Wetter sehr schön. Großer Anklang fand eine Verlosung, zu der 1000 Lose zum Preis von 20 Pf. abgesetzt wurden. Die Gewinne wurden nach öffentlich bekannt gegeben. Die Feier verlief in allen Theilen in echt kameradschaftlicher Weise.

Badanstalt Laasphe.
Dienstag, 16. Juni, vorm. 10 Uhr: Temperatur des Wassers: 1

... medium

5-39
Baaephe, 16. Juni 1914.
Der Bürgermeister: Ro

2000 kg Ladegewicht ist ver
In besonderen Fällen
Ausnahmen durch den Ger
vorstand gestattet werden.
Banke, 13. Juni 191
Der Amtm
Arndt.

igarre
 lität in den Preislagen
 I. à 20 Pfg.
 . à 15 Pfg.
 . à 12 Pfg.
 . à 10 Pfg.
 Sprechenden Preisen.

Preissschießen
wird am Sonntag den 28.
Juli von 2 1/2 Uhr ab fortgesetzt.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Das Befahren des Kommunal-
weges Niederlaasphe—Pader-
sch mit Fuhrwerk von mehr als
1000 kg Ladege wicht ist **verboten**.
In besonderen Fällen können
Ausnahmen durch den Gemeinde-
vorstand gestattet werden.
Banke, 13. Juni 1914.
Der Amtmann:
Arndt.

Turn-Verein

Erndtebrück.
Sonntag den 21. Juni d.
J., nachm. 1 Uhr
außerordentliche
Hauptversammlung
auf dem Turnplatz bei der
neuen Schule.
Tagesordnung:
1. Wahl des Vereinslokals.
2. Vereinsangelegenheiten.
Am zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.
Zum Gebrauch fertige
Grassensen
(unter Garantie) stets vorrätig
Karl Herling, Schlosserei
Erndtebrück.

Familie Chr. Kunze.

Carl Dreisbach und Frau,
Baasphc.

Im Auftrage:
Friedrich Schäfer.

Biedenkopf Laasphe Berleburg

Laasphe, Juni 1914.

Der Vorstand.

Kasseler Werkstätten für neuzeitliche Handarbeiten
Kassel, Barthansenerstraße 15.